

## RELATION

Der ihigen Beschaffenheit in der Ukraina/ und wie  
es daselbst nach Ihro Königl. Majestät glücklichen Wiederkunfft  
in das Königreich Pohlen zustehet/ auch von des Cosackischen  
Feld-Herrn Kanigh grossen Progressen in der  
Tartaren.

Auß Crakan vom ersten Tage des angetretenen  
1684. Jahres.

**E**ndlich ist Ihr Königl. Majest. den 23. Decembris, bey herannahenden Abend/ in Dero Königl. Residenz ankommen/ und mit großem Jubelcken des Volcks/ wegen dieser so lang verlangten Ankunfft/ und Ihr Königl. Majest. erwünschten Wolstandes/ empfangen worden. Die vornehmste Kirche des Reichs/ ließ mit erfreulichem Glück/ Wunsch/ ihre Himmel-süsse Lieder erschellen/ die groben Geschütz Donneren allenthalben im Schloß und in der Stadt/ überall blickte hervor die Wunder-grosse und herrliche Liebe der Leute von allerhand Stand und Condition gegen ihren König und dessen Königl. Haus; Auff die Königl. Ankunfft folgten gleichsam/ abgeredeter massen/ die einlaufende Zeiungen von erfreulichen Progressen in Podolien/ in der Wallachey/ in der Bialogrodischen Tartarey oder Budziac/ wovon/ weil heut die Confirmation und ausführliche Relation dazu kömte/ wird es der Mühe wehr seyn/ vermittelst einer kurzen Erzehlung/ benebenst einer unserm Könige schuldigen Glückwünschung wegen continüirlichen Victorien, und Vermehrung der Triumphen/ öffentlich kund zu thun/ und mit dem zusammen zu setzen/ welches durch Muth und That unsers Königes/ vor die Ehre des heiligen Kreuzes und Sicherheit des Christlichen Nahmens/ bey dem Ausgang des alten/ und Anfang des neuen Jahres vorgenommen worden. So bald auff vergangenem Reichs-Tage Ihr. Käyserl. Majestät Extraordinar Gesandter Ihrer Königl. Majest. und der Republic einen Vortrag that/ von einer allgemeinen Zusammensetzung der Waffen wider den Erbfeind/ haben Ihr Königl. Majest. alsofort reflectirt auff die so offte von den Türcken geschenehen Ubertretung der Pacten, dabey auch wol erwogen/ die von ihnen auch offte erfordert/ aber niemahls abgetragene Satisfaction



isfaction, so wol wegen Tartarischen Einfals/und Wegführung vieler Ge-  
fangenen/als auch wegen gewaltsamen Besetzung der Grenzen/und wegen  
versagter schuldigen Antwort auff unsere Anforderungen/ umb welche der  
Tartarische Cham selbst an gehalten/ worauff zu unserm Abgesandten ein-  
liche mahl mündlich mit ausdrücklichen Worten gesagt: Es bleibet  
Buch anheim gestellet/ ob Ihr den ein mahl mit einem Eyde  
bestätigten Frieden halten woller oder nicht. Auf welchen Grün-  
den Ihr Königl. Majestät und die Republic einen solchen Frieden ärger  
als einen Krieg erachtet/ und hat solches anheim stellen vor eine Ursach  
zum Kriege angenommen/ weñ selbiges in unserm Willen zu stehen/ obbe-  
rührte/ ausdrückliche Worte der Türcken nicht in Abrede wahren. Diese  
Ihre Resolution haben Ihr Königl. Majest. den Zaporowischen Cosacken  
eröffnen lassen/ auch ehe Sie sich vermühret/ eine Antwort erhalten/ wie-  
wol selbige mit grosser Schwürigkeit wurde überbracht/ weñ nicht allein  
die Tartarn/sondern auch die jenseits des Dniyrs stehende Macht die Liber-  
fahrt disputirren. Durch diese Antwort erklärten sich die Zaporowischen  
Cosacken bereit zu seyn zu gehorsamen Diensten des Königs/ der Respub-  
lic, und gangen Christenheit. Es haben auch Ihr Königl. Majest. an die  
jenseit des Dniyrs Besessene einige abgefertiget/ damit aber diese Sache  
desto mehr möge erhelken/ sol allhier der Zustand der Ukrayna und er Cos-  
acken kürzlich erkläret werden. Ukrayna heisset nach dem Strome  
Wort eine Grenze/ oder eine an die wüste Felder stossende Provinz. Die  
erste lieget disseit/ die andere jenseit des Dniyrs. Die jenseit gelegene ist  
den Moskowitern auff gewisse Jahr zu besigen eingeräumet/ nach Inhalt  
der Budzaciensischen bey Zeiten Königs Michaelis geschlossenen Patents  
und der darüber zu Constantinopel geschehenen Confirmation, welche  
also lautet: Die Ukrayna sol den Cosacken verbleiben. Aber auch  
diesen Punct haben die Türcken nicht gehalten/ daher die Cosacken Ihre  
ansehnliche Städte und Dörffer verlassen/ sich über den Dniyr und an die  
Dorfer begeben/ welche die Moskowiter bis auff diese Zeit in Besitz haben.  
Die beyden Städte allein/ Niemerow und Braclaw/ nebenst etlichen Fle-  
cken am Fluß Hipanis, sonst Bug genandt/ wahren daselbst überblieben/  
welchen etliche kleine Städte/ oberhalb des Flusses Tyrws oder Dniyker  
an den Brängen der Moldau gelegen/ beygefüget sind. An diesen Orten  
nun/ haben die Türcken durch eingeführte Besetzungen/ ihre Herrschafft  
festgestellt. Erstlich haben sie den Chmielnich/ einen auß dem Orden des  
Basiliü getretenen Mönchen/und einen Sohn des obersten Rebellen Boge-  
Dani Chmielnich/ unserm Titul eines Fürsten von Rußland/ nach Abt der  
Wojewod

E XXVI 222

wie not.

XXIII 365

wie not.



Wojewoden in der Walachey und Moldau/ daselbst eingesezet/ dieselbigen Städte aber und die Ukraim/ haben sie nicht den Cosacken/ oder jemanden selbiger Nation/ sondern dem Wojewoden in der Moldau anvertrauet/ und der Moldauschen Provinz gleichsam beygefüget/ welche selbiger Wojewod absolut, und Zeit seiner Abwesenheit/ durch seinen Caimacan oder Stadthalter verwaltete. Solches Theil nun der Moskowiter jenseit des Dniyrs/ haben die Moskowiter durch ihre Tractaten den Türcken eingeräumet/ wiewol sie auff selbiges weder einiges Recht noch Anspruch gehabt. Dahero auß diesem Grund Ihr Königl. Majest. den Cosacken vorstellen lassen/ wie sie den Schlaf auß den Augen wischen/ und endlich solten wahr nehmen/ daß die Türcken damit umbgingen/ ihre so hoch im Krieg berufene Nation zu Grunde zu richten/ dem Fürsten in der Moldau unermwürffig zu machen/ und ihnen das Land wegzunehmen/ welches vermittelst der Tractaten/ den Cosacken solte eingeräumet werden. In Erwegung dessen/ hat sich ein Oberster über ein Regiment/ doch aber von Geburt ein Pohl/ gefunden/ Namens Kunicky/ welcher die Königl. Erinnerung wahr genommen/ und Ihrer Majest. treu und gehorsam zu seyn sich erbohten/ Dannhero Ihr Majest. bey Dero Abzuge von Cracau/ diesen Kunicky mit dem Titel eines Generails der Cosacken verehret/ mit vielen Begnadigungen überhäuffet/ und dessen Person und unterhabendes Kriegsheer durch Päpstliche Freygebigkeit gestärket hat. Er da gegen/ zu Bezeugung seiner Danckbarkeit/ und eingedenck seine Treu zu beweisen/ hat nicht allein des Wojewoden auß der Moldau Caimacan auß der Stadt Niemitow vertrieben/ sondern auch die Festungen/ welche der Wojewod am Dniestr/ zu desto leichterem Weherschung beyder Provinzken/ auffgerichtet/ eingenommen/ über daß des Wojewode Gemahlin und Hausgenossen/ neben seinen den Ort einhabenden Röhren/ auß der Moldau bis jenseit der Donau vertrieben. Welches/ als es die Moldauer gesehen/ haben sie sich Ingesamt mit dem Überwinder zusamen gethan/ und ihm nach der Biatozodischen Tartarey/ als zu ihren Nachbahren/ durch einen kurzen March den Weg gewiesen. Nach dieser Sache hat man ehemahls über 100. Jahr gerrächet/ worauff vor diesem große Könige und Feld-Herren in Pohlen ihre Gedancken und Vorhaben gerichtete/ damahls aber war die Zeit noch nicht erfüllet/ gleich izo/ da der Kunicky/ in den letzten Tagen des Octobr. mit bey sich habenden 20000. Mann zu Ross und Fuß von der Cosackischen Willis ungerechnet die Moldauer/ und die mit den Tartarn untereinander wohnenden Christlichen Bölckern/ und der jenseit des Dniyrs befindliche Cosacken/ welche unausshörlich zu ihm stossen/ ungeracht des Mos-



towitischen Statthalters angewandten Mühe/ der solches Beginnen mit  
Halsstraff ansehet/ in diese Lande eingebrochen. Vorauß eine ruffere Krie-  
ges-Begierd/ und Lieb zum Christlichen Glauben an der Cosackischen Na-  
tion zu sehen ist/ welche durch den von ihrem Obersten angedroheten Tod-  
thun im Wege stehende Gefahr/ dahin durch Dringen/ woselbst zu einem  
Gott- wohlgefälligern Kriege wieder die Jenden Lärm geblasen wird/ in  
so weit/ daß auch die jenigen/ welche am Fluß Tanais wohnen/ nach zu  
eyffern bewogen/ derer etliche 100 hindurch getrieben/ zu dem Kunisky sich  
geschlagen. Diejenige Cosacken/ so am Fluß Tanais wohnen/ gehören  
unter der Moskawiter Gebieth/ vor alters erstreckten sie sich längst des  
Flusses durch die Meotides paludes bis an das schwarze Meer/ pflegeten  
die am Meer gelegene Türckische Städte und Dörffer mit Feur und  
Schwerdt zu verwüsten/ nach Ahrt der Zaporossischen Cosacken/ welche  
auff dem Dniepr ins Meer schiffende/ denen Türckischen auß dem Schloß  
zu Constantiнопel zuschenden Käysern/ offtmahls ein umb sich freßendes  
Feur/ und beißenden Rauch unter die Augen gerieben haben. Iniger  
Zeit ist beyden Strömen/ dem Tanais, und Borasthenes, oder wie ihn  
die Alten genandt/ Dniepr/ durch die von den Türcken erbauere Festung  
ein Zaun angeleget/ und werden die Cosackischen Überfälle an beyden Öh-  
ren zurück gehalten. Über den Tanais ist/ durch die Festung Alak genandt/  
an dem Öhr wo er über das Gefümpff gehet/ über den Dniepr aber wegen  
4. Festungen/ nicht zu kommen. Zwo dieser Festungen/ sind vor 30. Jah-  
ren zur Zeit des Cosackischen Krieges/ die andern vor 3. Jahren/ als  
den Moskawitern Tschirin auß den Händen geriffen/ in einem Jahr er-  
bauet worden. Obbenandter General Kunisky nun/ nach dem er über  
den Dniepr kommen/ ist in die Tartarey gefallen/ und ist ihm gleichsam  
entgegen gekommen die alte und berühmte Stadt Tehinja, welche er auß  
geplündert/ und in den Brandt gestocket / daß alleits das Schloß/ mit  
1000 Janitscharen/ so zur Besatzung dreitz gelegen/ übrig geblieben/ weil die  
Cosacken desto ehe fortzukommen/ keine Stücke mit sich genommen. Es  
ist aber die Gelegenheit dieser Tartarey also beschaffen; Es fließet dadurch  
der Dniepr/ und wird durch denselben von einer Seiten/ von den wüsten  
Feldern abgeschnitten/ an der andern Seite wird sie durch die Donau ge-  
endiget/ welche gleich dem Dniepr sich ins Meer ergeußt. Es ist aber  
zu mercken/ daß dieser Fluß/ wie die alten Scribenten melden/ von seinem  
Ursprung / auff Griechisch Weissenbürg/ unter dem Nahmen der Do-  
nau/ zu läufft/ im übrigen aber mit dem Nahmen Iker, in das schwarze  
Meer fällt. Dritten theils wird diese Tartarey mit der Moldau und  
Wallachey



Wallachen vereinbahret/ von welcher sie wieder durch den Fluß Chyras-  
sum, heut zu Tage Prut genandt/ wird geschieden/ dieser Fluß ergreift sich  
wieder in den Ister, nahe bey der zerfallenen Brücken/ welche vor Zeiten  
Trajanus erbauet. Einige wollen dieses Land Besserabiam nennen/ und  
holen diese Benennung her/ nach Aussage der heutigens/ von einem gewis-  
sen geschlecht der Wojewoden auß der Wallachen. Es haben die Tar-  
tarn vor alters diese Gegend/ bewohnet/ auff welche die Nagaischen ge-  
kommen/ ihre Häuser auff Karren von einem Dhr zum andern mit sich  
führende/ mit ihren Hausgenossen/ großem und kleinem Viehe/ Brodt/  
und andere Erd-Gewächse wahren ihnen gar unbekandt. Diese sind  
durch vielfältige Übersälle der Casacken und Calmuccer Heererey ver-  
trieben/ haben sich in Taaricam begeben/ es hat aber der enge Dhr/ in  
welchem die große Menge nicht Raum genug schabt/ veruhrfachtet/ daß  
ein Theil sich über den Bosphorum Cimmerium, welcher Asiam von Eu-  
ropa scheidet erhoben/ gegen die Circassier, und die Volga gelegene Zel-  
der gewendet/ der andere Theil an diese Dertter/ von welchen ihr gehandelt  
wird/ durchgedrungen. Woselbst als sie die Fruchtbarkeit des Landes  
gespüret/ haben sie ihre Karren-Häuser angegeben/ ihnen Hütten aufge-  
richtet/ Höfe und Dörffer eingenommen/ sich nicht verdriessen lassen den  
Acker zu bauen/ mit solchem Zuwachs des Häuslichen Wesens/ daß es an  
Fruchtbarkeit Egypten nicht nachgebende/ diese Gegend/ die Speisstädter  
der Stadt Constantinopel genandt wird/ weil über alle Maas viel Korn/  
Gerst und Hirse allda fällt. Es haben aber diese Tartarn viel Verände-  
rungen und Beschwerd erlitten/ in dem sie die Ottomannische Porte/  
bald unter die Burg-Vogrey Silistria, als eine auff Türckischen Grund  
verfachte Coloni, bald unter die Herrschaft des Tartarischen Fürsten/ zur  
Bergeltung/ nach dem er sich sonderlich verdient gemacht/ hingeeben/  
zu welcher Zeit sie der Crimische Han/ nach dem er ihre Dörffer verbrandt/  
mit allen ihren Familien über Land und Wasser in Crim übergebracht.  
Weil sie aber die Süßigkeit des vorigen Landes einmahl gekostet/ zogen sie  
den Weg/ den sie kommen wahren/ zurück/ und baueten wieder auff was  
verbrandt war. Dieses nun sind die Tartarischen Böleter/ welche auß  
dieser Gegend mit den Türcken in den Ungarischen Krieg sich begeben/ die  
Ubrigen sind verordnet die Wacht vor Comnic zu halten. Dahero die  
Casacken solches Land von Kriegs-leuten ganz entblöset/ mit Frauen aber/  
Kindern/ großem und kleinem Vieh/ und allerhand Varrung von Getreid/  
überflüssig angefület befunden. Bey dem ersten Einfall haben sie alle  
ihre Infanterie durch die daselbst gefundene Pferde beritten gemacht/  
die



Die Sclaven von unterschiedlichen Nationen wieder in die Freyheit ver-  
setzet / eine grosse Anzahl Weiber und Kinder gefangen weggeführt / die  
Alten aber und Schwachen niedergehauen. Von Tehinia sind sie vor  
Bialogrod gerückt. Die Stadt und Schloß ist am schwarzen Meer  
gelegen / unfern davon / wo der Dnistr ins Meer fleußt / die Lateiner und  
andere Nationen nennen es das weiße Schloß / sonst heißet es Mon-  
castro. Weiter gieng die ganze Armee fort oberhalb des Ufers des Ovi-  
dianischen Sees / welcher Nahm von dem berühmten Römischen Poëten  
allda ist überblieben. Von diesem Ufer haben wir die letzten Schreiben  
erhalten. Erndere See aber machet der Dnistr / gleichsam durch weit  
offne stehende / und aufgebreitete Seiten / ehe er sich vollends in das Meer  
ergießt. Bey dem See sind noch zu finden / die verfallene Stücke von  
des Ovidii Badstube. Daselbst hat die Armee ein nicht weit davon ge-  
legenes Schloß / so die Alten den Thurm Neoptolemi genandt / einge-  
nommen und geschleiffet. Er hoffet bey Moncastro zu finden einen Zulauff  
vieler Flüchtigen Leute / welche viel Kauffmans-Bahren und andere Mo-  
bilien bey sich haben / welches alles er mit Feur und Schwerdt zu vernich-  
ten gesonnen ist. Von dannen hat Kunizky im Sinn weiter auff Smailam  
und Kiliam fortzurücken.

Diese Städte sind daselbst gelegen / wo der Ister, nach Art des Nyli,  
sich in das Meer ergießt: Allein zusehender wird der Kunizky / wie auß  
der Moldau geschrieben wird / einen Versuch thun müssen / eine Schlacht  
mit dem Tartarischen Fürsten / welchen der Beyler zu dieser Würde erha-  
ben / zu wagen / denn dieser hat sich / nach der Niederlag bey Parkan und  
Eroberung Gran / von Pest weggemacher / und nach dem er über die Brü-  
cke bey Buda kommen / diese Revier nicht weiter beziehen dürffen / wiewol  
er fast den halben Weg allhier nach Erim hat / so sehr hat er sich vor den  
Christlichen Waffen gesürchret; Dannenhero hat er einen weiten Um-  
schweif genommen / und die Stad Niurdzinum, sonst Börgen-Stadt ge-  
nandt / so an dem andern Ufer der Moldau gelegen / erreicht / allwo er / von  
so viel Anstößen mat und müde / annoch ohne Zweifel sich auffhält. So er  
aber sehen möchte / daß der Ister durch grosse Kälte befrohren / können beyde  
Theile / nemlich die Tartern und Cosacken / leicht aneinander gerathen / so  
es aber bey einem gelinden Winter nicht frieren / ist kein Zweifel / es werden  
die Tartern ihre noch übrige Pferde und Gefangene wieder verlihren /  
wie auch den Türckischen Boden rund umb her selbst verwüsten. Der  
Wojewoda in der Walachey Stephanus Petrus, so von Jhr Kön. Majest.  
sein



sein Fürstenthum einzunehmen/abgefertiget/ hat die Mitte der Moldau er-  
reichet/ in der Stadt Locuzani genandt/ woselbst die Vornehmen/ als zu  
ihrem Fürsten/sich ungeschumbt begeben. Unterdessen ist ein Theil der Dia-  
logrodischen Tartarn/welche Samienec in acht zu nehmen/hinterlassen/und  
sich erkühnet einen Einfall in die Polühynische Wojewodschaft zu thun/  
in zweyen Schlachten von dem Herrn Cracauschen Casellan/ der auff  
Königl. Order Samienec von weiten bloquirt hält/ theils erlegt/ theils  
gar auffgerieben. Über dieses alles/laufft von neuen vom Cosackischen Ge-  
neral Kunisky Nachricht ein/den 7. Decemb. datirt/ bey welchem Er einige  
Sachen von Ihr Königl. Majestät begehret/ nemlich einen Zuschub von  
Gelde/ einige schwäre Geschüs/ und daß Ihr Königl. Majest. den Cosacken  
einige Freyheit ertheilen wolle/ worumb dieser General sonderlich anhält;  
Der vornehmste Inhalt dieses Schreibens aber bestehet hierin. 1. Daß  
nach seiner Ankunft in diese barbarische Derer/er in die drey mahl hundert  
tausend Menschen/ Mänlichen und Weiblichen Geschlechtes/ mit dem  
Schwert erwürget. 2. Daß seine Armee bestehe auß Zaporowischen und  
Zemianischen Cosack/ Moldauern/ Wallachen und Bazaviensern/mit wel-  
cher Armee Er dem Feinde keine Ruhe zu lassen verspricht. 3. Daß die  
Walachischen und Moldawischen Vöcker/ sambt den Cosacken/ sich unter  
einander mit einem Ende verbunden/ daß sie wider das Barbarische Heer/  
vor die Ehre des heiligen Creuzes/vor die Königl. un der Republic Wür-  
de streiten wolle. 4. Thut er kund/den wider die Türcken und Tartarn den  
4. Decemb. bey Zylgortin erhaltenen Sieg/ nemlich daß der Tehinensische  
Beg/ mit dem Caimacan zu Dialogrod und Budzjae/ die Janitscharen/  
dann auch die Türckischen Reuter oder Spahi/ mit der Tartarischen Reu-  
terey sich conjungiret/ und seine Armee zu rumiren angelanget; Es hätten  
aber die Barbaren seiner Macht/ nechst göttlicher Hülffe/ nicht vermocht  
zu widerstehen/sondern sich mit der Flucht salviert/ welches ihnen aber der-  
gestalt sehr geschlagen/ so gar/ daß auff 4. Teurischer Meilen in die Länge/die  
Bege mit todten Türcken un Tartarn durch grausames Nachhauen dem  
Cosacken und Walacher/ bedecket worden. Der Tehinensische Bey und  
der Alabey Oberster über die Reuterey/ welche ihr Leben mit 100000  
Reichth: retten wollen/haben dem Eyffer erbigtender Überwinder herhal-  
ten müssen/und auff eben die Weise ist auch umbkommen der Caimacam/  
wie auch der Alagasi/ der Bialogrodischen Tartarn Obersten/ ferner sind  
über 10. Würzen/ und andere mehr Obersten über die Tartarischen Troup-  
pen erlegt. Der überwindende Theil hat nicht einen Mann verlohren/ vor  
welches



welches wir dem Allmächtigen Gott/ und der Vorbitte seiner grossen Mä-  
 ter zu dancken haben. Die Vohren so unsere erhaltene Victori erzehlen könn-  
 nen/ mögen die Tartarn selbst seyn/ welche wir gefangen übersenden/ weil  
 von dem erhaltenen Siege niemand besser zeugen kan/ als die überwundene  
 Feinde selbst. 7. So sendet selbiger General einen Obersten/ welcher münd-  
 lich die grossen Thaten Gottes erzehlen/ und dem Könige hinterbringen  
 wird/ was der Armee Ansuchen sey. Hierauff nun ist kein Zweifel/ das das  
 Türckische Reich einen grossen Stoß wird bekommen/ weñ diese unerhörte  
 Niederlage der Tartarn wird ruckbahr werden/ weil die Türcken derselben  
 Reuterey/ als welche die Kriegs-Beschwerden unermüdet zu ertragen  
 gleichsam verhäret sind/ nicht anders als vor ihre Schutz-Engel halten/  
 und hat sich ohne dieser Beystand/ niemahls jemand vor der sonst zärtli-  
 chen Türckischen Reuterey/ gefürchtet. Eben die Tartarn sind es welche in die  
 20/ und mehr 1000. starck/ die Avant-Guardie von der Türckischen Armee führen/  
 Tag und Nacht den Christliche Trouppen Lärm machen/ es hält sie kein Strohm/ kei-  
 ne Wildnüss auff/ sie sind gewohnet von hinten/ von vorn/ zur Seiten anzufallen und  
 zu zwacken/ schneiden auch stess den Heerlagern der Christen die Proviant- und Le-  
 bens-Mittel ab/ diese zu dämpfen/ und dadurch der Türcken Macht zu schwächen/  
 ist eben/ als wenn man den Vögeln die Flügel verschneidet. Was dajegen Vortheil  
 bringet/ das so viel Vöcker sich zusammen verschworen/ ist unnöthig zu erzehlen.  
 Dieses alles ist unsers Durchl. Königes Verstand und unermüdeten Bereisam-  
 keit/ und des Papsts Liberalität/ wo er damit wird fortfahren/ bezulegen. Hierzu  
 kommet noch/ und ist nicht das geringste/ so zu beobachten/ das die Tanaische unter  
 Moskowitzsche Gebieth stehende/ und zu den Zaparowischen gestoffenen Cossacken/  
 den Frieden/ so Moskau mit dem Türcken hat/ schon angefangen zu brechen. Ihr  
 Königl. Majestät nimmet diese gute Gelegenheit wol in acht/ haben dem Kunigth  
 2. Compagnien Reuter zu Hülf gesand/ werden auch/ so bald das Winter-Weiter  
 die Wege zu gebrauchen/ bequem machen wird/ das grobe Geschütz/ und allen Zu-  
 behör nachsenden/ auch hierbey eine gute Anzahl Büchsenmeister fügen/ damit der  
 von Ihr Königl. Majestät wieder eingesetzte Moldanische Fürst/ alle seine Macht  
 dem Kunigth beysetzen/ und sie mit Gemüth und Kräften vereiniget/ die glücklich  
 angefangene Niederlage der Tartarischen Nation werden verfolgen können/ und  
 sich des harten Winters Kälte nicht hindern lassen/ weil mitten in demselben ihnen  
 täglich neue Sieges-Zeichen hervorgrünen.

NB. Wenn Kunigth schreibt/ das 300000. der Barbarn umbkommen/ ge-  
 braucht er sich des Nachdrucks seiner Sprache/ die grosse Menge derer die durch  
 Feuer und Schwert erlegt/ aufzudrucken/ wenn man aber wolbedächlig die Zahl  
 überrechnet/ wird selbige gar wol auff hundert tausend anlauffen.

